

Attamen prudens annulum reservat,
Quem dedit sponsus digitis puellae,
Nuptias quando celebres agebat
In cruce pendens.

Zur Kennzeichnung der streng kirchlichen »cluniacensischen« Umgebung und Haltung Rupert's verweist der Verfasser öfter auf das Programm Roollick's: »Die Klosterchronik von St. Hubert« (Berlin 1884), deren Resultate er indess bedeutend überschätzen dürfte. (Vgl. auch Wattenbach II, 121).

Die schöne Bemerkung: »corpus ejus viventis nec somno poterat requiescere, quin palpitaret lingua et moverentur ejus labia in divinae legis meditationem« steht im Chron. S. Trud. XI, 13 (P. L. 173, 169), was man freilich aus Rocholl nicht entnehmen kann. Ueberhaupt nimmt es der Autor mit derartigen literarischen Nachweisen nicht genau; er ist Dilettant auf historischem Gebiete und keineswegs selbständiger Forscher. Auf dogmatisch-historischem Gebiete hinderte ihn schon sein protestantisches Vorurtheil, allseitig Befriedigendes zu liefern; dennoch ist sein Schriftchen reich an mannigfaltiger Anregung und manch kostbares Zeugniß für die katholische Wahrheit findet sich neben einzelnen schiefen, jedoch immerhin wohlwollenden Aeusserungen.

Maredsous.

P. Bonifaz Wolff, O. S. B.

Die Offenbarung des hl. Johannes

im Lichte der hl. Geschichtstypik, der alttestamentlichen Prophetie und ihres eigenen Zusammenhanges, nebst einem Anhang über die Theologie des hl. Buches. Von Ign. Waller, ehemaliger Professor am bisch. Seminar des Ober-Elsasses. — Freiburg im Breisgau. Commission der Herder'schen Verlagshandlung.

Bei der Bearbeitung des vorliegenden Commentars ist der Verfasser von folgenden Grundsätzen ausgegangen: 1. In der Apocalypse wird durchwegs die chronologische Ordnung der reichs- und heilsgeschichtlichen Ereignisse festgehalten; anders würde jede sichere Norm und Basis zu einer consequenten Erklärung fehlen. 2. Der Sinn der prophetischen Schrift ist durchgängig ein zweifacher, der vorbildliche oder kirchengeschichtliche, und der eigentliche oder eschatologische, welche parallel neben einander fortschreiten und sich gegenseitig ergänzen, ein Postulat, welches zur Charakteristik aller geschichtlichen Weissagungen gehört. 3. Dieser Sinn muss im Einzelnen gesucht werden am Leitfaden der alttestamentlichen Prophetien, welchen die Apocalypse ihre sämtlichen Symbole entlehnt hat. Innerhalb dieses Rahmens trachtete der Verfasser, dem hl. Texte einen möglichst vollen und umfassenden Sinn abzugewinnen; denn als Wort Gottes participirt die hl. Schrift an der unergründlichen Tiefe des göttlichen Wesens (Vorr. VIII.).

Welches ist nun dieser volle und umfassende Sinn? Obwohl die vier bekannten Erklärungssysteme alle etwas Richtiges an sich haben und in einigen Theilen des Buches das Wahre treffen, sind sie doch unzureichend und einseitig. Das geschichtstypische System, welches alle vier Erklärungsweisen (die kirchengeschichtliche, zeitgeschichtliche, reichsgeschichtliche und endgeschichtliche) berücksichtigt und vereinigt, ist allein im Stande, eine befriedigende und zusammenhängende Auslegung des hl. Buches zugeben (S. 99, 95). Der Hauptsinn der Apocalypse, derjenige, welcher vom hl. Geiste zunächst und vorzüglich intendirt ist, ist bestimmt der abbildliche oder eschatologische. Ein unvollkommener Sinn, aber ebenfalls vom hl. Geiste direct beabsichtigt, ist der vorbildliche oder kirchengeschichtliche, welcher dem eschatologischen als Grundlage dient. Diesem doppelten Sinn müssen wir demnach hauptsächlich unsere Aufmerksamkeit zuwenden. Der zeitgeschichtliche und der universalhistorische, wenn sie auch nur eine indirecte Bedeutung haben, dürfen nicht unberücksichtigt bleiben, zumal der erstere als historischer Kern die concreten Typen vorlegt, ohne welche das Verständniss des Buches nicht wohl möglich ist, und der andere uns die Weltgeschichte als das grosse Abbild der christlichen Offenbarung darstellt (S. 108).

Dem Verfasser gebührt das unläugbare Verdienst, sehr viel gelehrtes und anregendes Material zur Begründung seiner Auffassung mit liebevoller Hingebung verarbeitet zu haben. Ob er auch das Verständniss des prophetischen Buches wesentlich gefördert habe, ist uns nicht einleuchtend geworden. Trotz der klaren Unterscheidung (S. 37) des Literalsinnes und des (jedoch nach der richtigen Einschränkung der meisten Interpreten nur an einzelnen nachweisbaren Stellen) vom hl. Geiste intendirten typischen Sinnes huldigt der Verfasser implicite der Theorie eines mehrfachen Literalsinnes. Jedenfalls ist beachtenswerth, was Patritius in der *Institutio de Interpretatione Bibliorum*, Romae 1876, bezüglich der Frage: „An prophetiae sint, quibus praeter literalem spiritualis quoque sensus subsit,“ S. 233 f. aussagt.

Brünn.

P. Ernest Griwnacký.

Lehrbuch der Kirchengeschichte.

Von Dr. F. H. Funk, Professor der Theologie an der Universität Tübingen.
Rottenburg a. N. Verlag von W. Bader 1886. XVI, 563 S. Preis: M. 6.

Dem Auftrage, »dieses« Lehrbuch der Kirchengeschichte in den »Studien« anzuzeigen, komme ich um so lieber nach, als ich mit dem vom Verfasser vertretenen Grundsätzen der geschichtlichen Forschung vollkommen übereinstimme. »Wir müssen in erster Linie historisch verfahren und nicht umgekehrt unser erstes Augenmerk darauf richten, unsere Thesen oder Ansichten zu beweisen; der Historiker muss m. a. W. vor allem forschen ad narrandum,